

Die Hochzeit des Figaro, Fürstenberg-Marsch und Leontinen-Gavotte – Musikhandschriften aus Donaueschingen in den Digitalen Sammlungen der Badischen Landesbibliothek¹

Brigitte Knödler-Kagoshima und Jana Madlen Schütte

Abstract

In vier Teilprojekten konnten bis März 2021 mit Unterstützung der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg die Donaueschinger Musikhandschriften im Umfang von ca. 230.000 Images digitalisiert und somit für die Forschung zur Verfügung gestellt werden. Damit ist die Digitalisierung des Gesamtbestandes an Musikhandschriften aus der Provenienz Donaueschingen zu einem erfolgreichen Abschluss gekommen. Der Beitrag gibt einen Überblick über den Bestand, den Projektverlauf und dessen Ergebnisse.

Schlagwörter

Badische Landesbibliothek, Donaueschinger Musikalien, Digitalisierung

An der Quelle der Donau stand meine Wiege. In Donaueschingen, der Residenz des Fürsten zu Fürstenberg wurde ich geboren als mein Vater bei dem kunstsinnigen Fürsten Karl Egon Hofkavalier war. Dieser Fürst hielt einen verschwenderischen Hofhalt, verstand es aber, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und suchte sich seine Beamte unter Leuten aus, welche mit künstlerischen oder geselligen Talenten begabt waren. Auf diese Art hatte der Fürst einen Beamtenstand, mit dem er kleine Opern und Konversationsstücke in einer Weise auf seinem kleinen Hoftheater aufführen lassen konnte, daß Karlsruher und Stuttgarter behaupteten, auf ihren Hofbühnen könne man vieles auch nicht besser haben, z.B. Rossinis Barbier oder Schenks Dorfbarbier. ...

Robert von Hornstein (1833–1890): Memoiren²

Die Musikaliensammlung der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen

Das Eingangszitat stammt von Robert von Hornstein³, der in seinen Memoiren u.a. über das vortreffliche Orchester, das gut ausgebaute Hoftheater und die originelle Art der Stellenbesetzung im Hoftheater in Donaueschingen berichtet. Welche Musik wurde am Hof von Donaueschingen gespielt? Was wissen wir heute über die berühmte Musikaliensammlung am Fürstlich Fürstenbergischen Hof?

Fürstenberg ist ein schwäbisches Grafengeschlecht, seit 1664 Fürstengeschlecht, das die Landgrafschaft Baar und Stühlingen sowie die Grafschaft Heiligenberg erwarb. Das Fürstentum Fürstenberg mit der Hauptstadt Donaueschingen kam 1806 größtenteils unter badische Landeshoheit.⁴ Verschiedene Publikationen befassen sich mit der Geschichte des Hauses Fürstenberg⁵, insbesondere während der Zeit der Mediatisierung.⁶

Die Musikaliensammlung der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen wird heute in der Badischen Landesbibliothek aufbewahrt. Das Land Baden-Württemberg hat diese Sammlung im Oktober 1999 mithilfe von Fördermitteln der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg, der Kulturstiftung der Länder und der Badischen Bibliotheksgesellschaft erworben. Anlässlich der Erwerbung der Musikaliensammlung veranstaltete die Badische

Landesbibliothek in Karlsruhe im Jahr 2000 eine Ausstellung unter dem Titel „... Liebhaber und Beschützer der Musik“ – Die neu erworbene Musikaliensammlung der Fürsten zu Fürstenberg in der Badischen Landesbibliothek.⁷

Mit über 3.500 Musikhandschriften und über 5.300 Musikdrucken zählt die Sammlung zu den größten und bedeutendsten Sammlungen dieser Art aus fürstlichem Besitz im süddeutschen Raum. Besonders umfangreich ist der Bestand an Werken aus dem Zeitraum von ca. 1770 bis ca. 1850. Das Repertoire der Hofmusik in dieser Zeit war umfangreich und breit gefächert, es umfasste Sinfonien, Konzerte, Opern, Ouvertüren, Melodramen, Ballette, Tänze, Harmoniemusik⁸, Kammermusik und Kirchenmusik hauptsächlich aus Süddeutschland, Österreich, Böhmen, Frankreich und Italien.⁹

Im Jahr 1723 wurde Donaueschingen Residenz des in den Reichsfürstenstand erhobenen Hauses Fürstenberg. Eine Blütezeit erlebte die Musik am Hofe unter den Fürsten Joseph Wenzel zu Fürstenberg (1728–1783), Joseph Maria Benedikt zu Fürstenberg (1758–1796) und Carl Egon II. zu Fürstenberg (1796–1854). Eine erste Bühne für Aufführungen wurde unter Joseph Wenzel in der Winterreitschule eingerichtet und später von Joseph Maria Benedikt zu einem Theater ausgebaut, das für über 500 Zuschauern ausgelegt und mit moderner Bühnentechnik ausgestattet war.¹⁰

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) nehmen eine herausragende Rolle in der Musikaliensammlung ein. So sind beispielsweise alle großen Opern Mozarts in Donaueschingen aufgeführt worden und die Noten dazu in der Sammlung vorhanden.¹¹

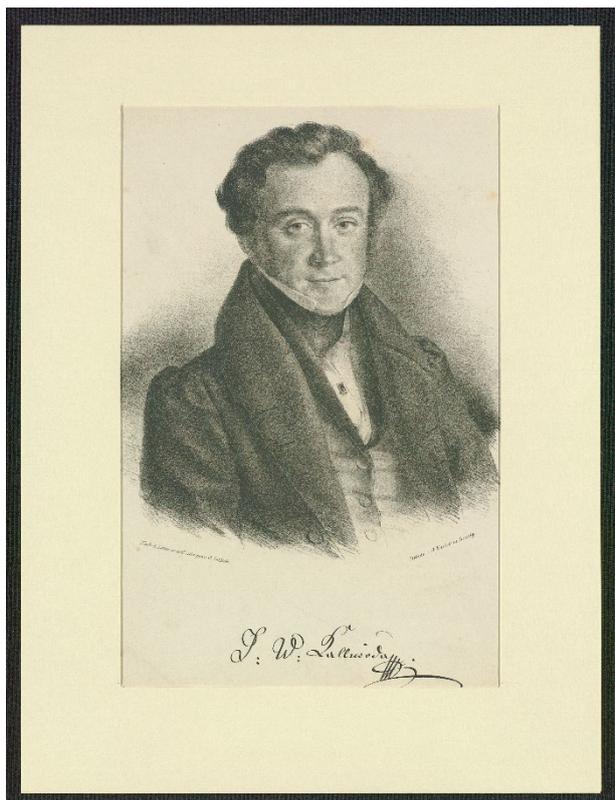


Adolf Neumann: Conradin Kreutzer (1780–1849)

In: Die Gartenlaube. Leipzig 1879 (Heft 47)

(Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, ZB 486,1879)

Als Hofkapellmeister im Dienst des Fürstenbergischen Hofes sind vor allem Conradin Kreutzer (1780–1849) und Johann Wenzel Kalliwoda (1801–1866)¹² zu nennen. Conradin Kreutzer hatte diese Stellung ab 1818 inne, sein Nachfolger Johann Wenzel Kalliwoda organisierte von 1822 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1866 das Musikleben am Hofe. Beide Hofkapellmeister waren auch als Komponisten tätig, zahlreiche ihrer Werke sind Teil der Musikaliensammlung geworden.¹³



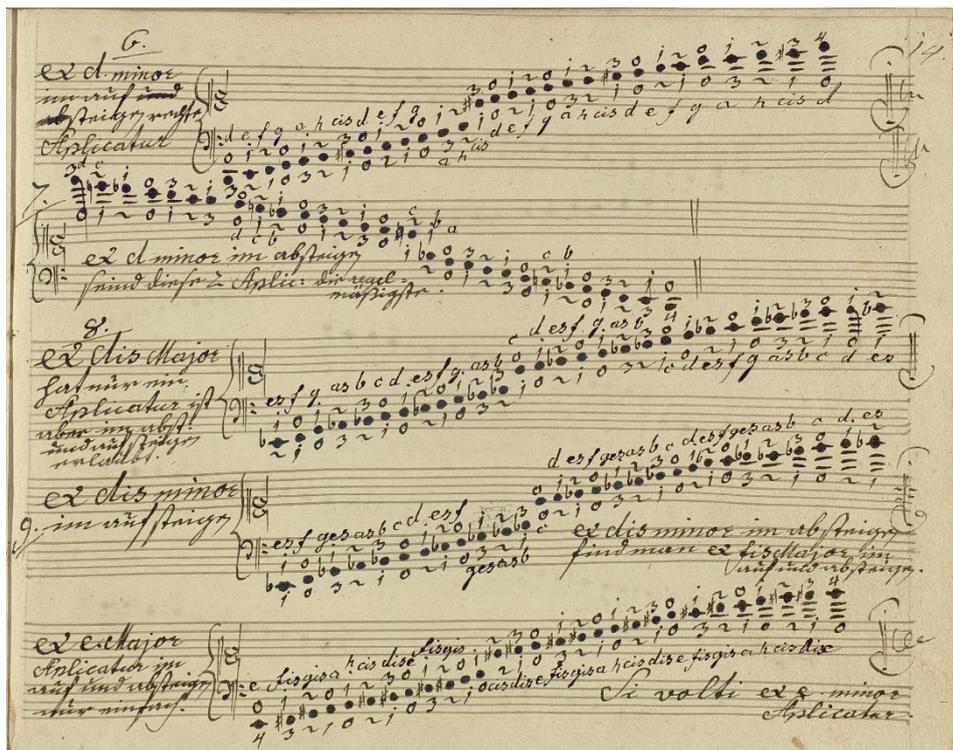
Gustav Schlick: Johann Wenzel Kalliwoda (1801–1866)

Leipzig [um 1850]

(Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, K 3170,D,1)

Im Verlauf der revolutionären Unruhen von 1848 kam das höfische Musik- und Theaterleben zum Stillstand, zwei Jahre später führte der Brand des Hoftheaters zur Einstellung der Opernaufführungen. In der Folge wurde Musik vor allem im engen Kreis der fürstlichen Familie gepflegt. Erst im 20. Jahrhundert entwickelte sich unter Max Egon II. Fürst zu Fürstenberg (1863–1941) mit den ab 1921 durchgeführten *Donaueschinger Kammermusik-Aufführungen zur Förderung zeitgenössischer Tonkunst* wieder musikalisches Leben im öffentlichen Raum.¹⁴

Die Musikaliensammlung weist vielfältige regionale Bezüge auf. Beispiele dafür sind u.a. die im Folgenden abgebildeten Werke: Kompositionen für den Klavierunterricht¹⁵ (1768) des Erbprinzen Joseph Maria Benedikt zu Fürstenberg (1758–1796), ein Trio¹⁶ (1843) von Anton Berlijn gewidmet Carl Egon II. Fürst zu Fürstenberg (1796–1854) sowie ein Marsch¹⁷ (1873) und eine Gavotte¹⁸ (ca. 1882), beide gewidmet Leontine zu Fürstenberg geb. Gräfin von Khevenmüller-Metsch (1843–1914), Gemahlin von Maximilian Egon I. zu Fürstenberg (1822–1873) und später Gemahlin von Emil Egon zu Fürstenberg (1825–1899)¹⁹.



8 Exercises. Livre de Musique Pour S. A. S. le Prince héréditaire de Fürstemberg (1768)

Kompositionen für den Klavierunterricht des Erbprinzen Joseph Maria Benedikt zu Fürstemberg (1758–1796)

(Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Musiksammlung, Don Mus.Ms. 1263)

Das Digitalisierungsprojekt

Insgesamt lassen sich in der Sammlung fünf Signaturkontingente unterscheiden:

1. Don Mus.Ms. (Musikmanuskripte) mit Signaturen 1–2.995
2. Don Mus.Autogr. (Musikautographen) mit Signaturen 1–51
3. Don Mus.Ms.Ded./ Don Mus.Ded. (Musikdedikationswerke) mit Signaturen 1–142
4. Don Mus.Ms.S.B. (Musiksammelbände) mit Signaturen 1–10
5. Don Mus.Dr. (Musikdrucke) mit Signaturen 1–4.764

Das Projekt „Digitalisierung der Donaueschinger Musikhandschriften“ beinhaltet die Digitalisierung von Musikalien der Signaturkontingente 1 bis 4 und wurde durch die Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg gefördert. Bereits im Jahr 2011 wurde die Digitalisierung des Signaturkontingents 3 im Umfang von 4.750 Images durchgeführt. Die Digitalisierung der insgesamt weitaus umfangreicheren Signaturkontingente 1, 2 und 4 erfolgte von 2016 bis 2021 in vier Teilprojekten, bei denen insgesamt 230.000 Images erzeugt wurden. Beim Signaturkontingent 5 hat die Digitalisierung bereits begonnen, sie kann aber erst im Rahmen von weiteren Projekten abgeschlossen werden.



Anton Berlijn (1817–1870): *Grand Trio pour Violon, Violoncello et Piano-Forte* (1843)

Gewidmet Carl Egon II. Fürst zu Fürstenberg (1796–1854)

(Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Musiksammlung, Don Mus.Ms.Ded. 45)

Katalogisierung der Musikhandschriften im Original und als Digitalisat

Musikhandschriften sind in den Signaturenkontingenten 1 bis 4 vorhanden, verzeichnet sind sie in der Datenbank von RISM (Répertoire International des Sources Musicales). RISM ist eine 1952 in Paris gegründete, länderübergreifende und gemeinnützig orientierte Organisation mit dem Ziel, die weltweit überlieferten Quellen zur Musik umfassend zu dokumentieren.²⁰

Die Donaueschinger Musikhandschriften wurden zwischen 1977 und 1980 von Gertraut Haberkamp für RISM katalogisiert. Im Zuge der Katalogisierung der Musikalien der Badischen Landesbibliothek aus der ehemaligen Hofbibliothek Karlsruhe wurden Ergänzungen von Armin Brinzing (RISM Arbeitsgruppe München) vorgenommen. Weitere Ergänzungen erfolgten bei der Digitalisierung der Donaueschinger Musikhandschriften durch Gottfried Heinz-Kronberger (RISM Arbeitsgruppe München). Erstellt wurden insgesamt über 9.200 Katalogisate, die über das Bibliothekssigel D-KA recherchiert werden können – eine Zahl, die sich u.a. aus den umfangreichen Sammelhandschriften der Bestände ergibt.²¹

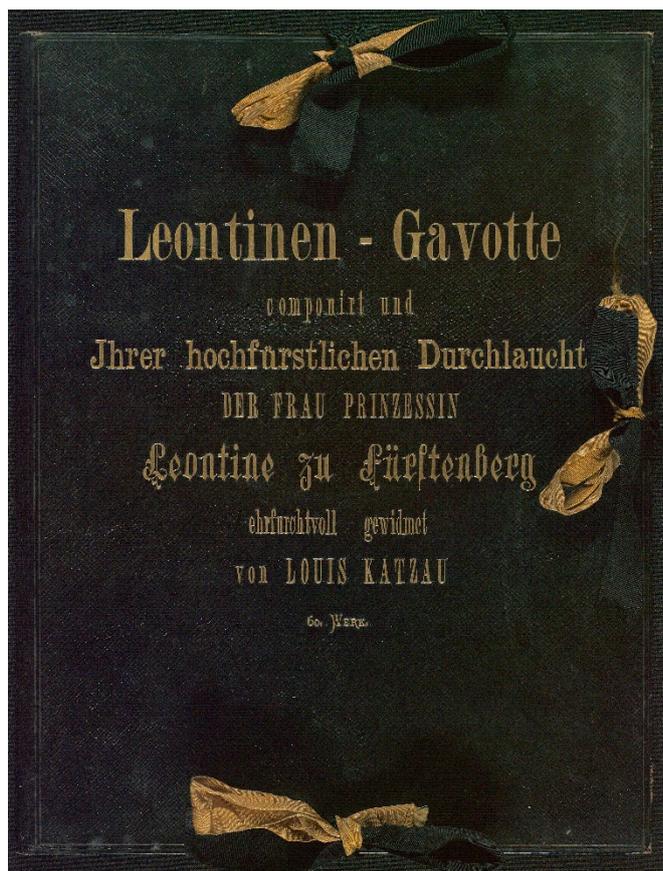


Jan Pavlis (1819–1880): *Fürst zu Fürstenberg-Marsch* (1873)

Gewidmet Leontine zu Fürstenberg geb. Gräfin von Khevenmüller-Metsch (1843–1914)

(Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Musiksammlung, Don Mus.Ms.Ded. 82)

Für die Digitalisierung der Musikhandschriften werden neben den Katalogisierungsdaten für die Musikhandschriften in der RISM-Datenbank auch die Katalogisierungsdaten für die Digitalisate benötigt, die in der K10plus-Datenbank nachgewiesen sind.²² Die Badische Landesbibliothek erhielt von der RISM-Zentralredaktion die Katalogisierungsdaten für die Musikhandschriften als Datenexport geliefert und konnte sie nach einer Reihe von Umwandlungsschritten vom Bibliotheksservicezentrum Baden-Württemberg (BSZ) als Datenimport in die K10plus-Datenbank einspielen lassen. Die Einspielung wurde in drei Tranchen in den Jahren 2011, 2019 und 2020 vorgenommen. Diese automatisiert erzeugten Katalogisierungsdaten für die Digitalisate in der K10plus-Datenbank mussten im Rahmen des Digitalisierungsprojektes nur noch geringfügig geändert und angepasst werden.²³



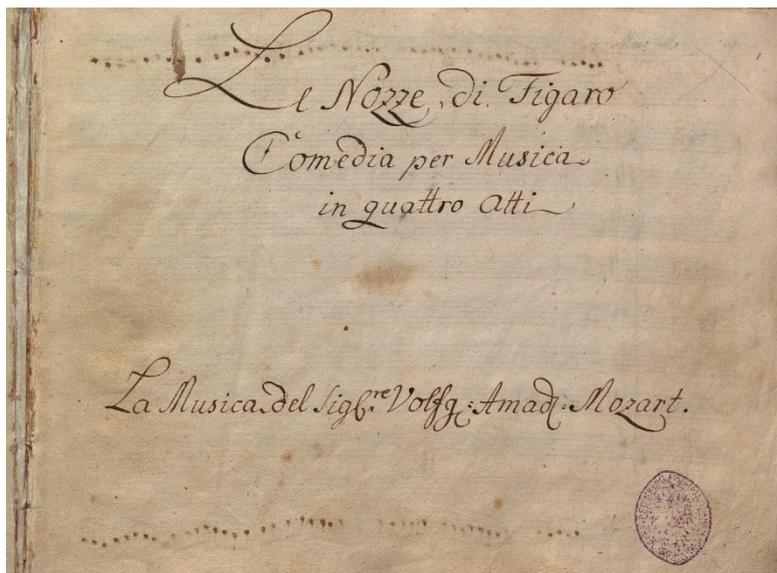
Louis Katzau (1840–1928): *Leontinen-Gavotte op. 60* (ca. 1882)

Gewidmet Leontine zu Fürstenberg geb. Gräfin von Khevenmüller-Metsch (1843–1914)
(Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Musiksammlung, Don Mus.Ded. 79)

Im Folgenden werden vier digitalisierte Musikhandschriften und ihre Entstehungszeit vorgestellt.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791): *Die Hochzeit des Figaro*²⁴

Das höfische Musikleben in Donaueschingen wurde durch Joseph Maria Benedikt Fürst zu Fürstenberg (1758–1796) gefördert, der ein großer Liebhaber der Musik war und selbst ausgezeichnet Piano spielte. Die Fürstin Maria Antonia (1760–1797), eine geborene Prinzessin von Hohenzollern-Hechingen, teilte die Liebe zur Musik mit ihrem Mann. Sie organisierte die Aufführungen des Hoftheaters und übernahm in Singspielen Sopranrollen, während sie die übrigen Rollen häufig mit Adligen und Bediensteten des Hofes besetzte.²⁵



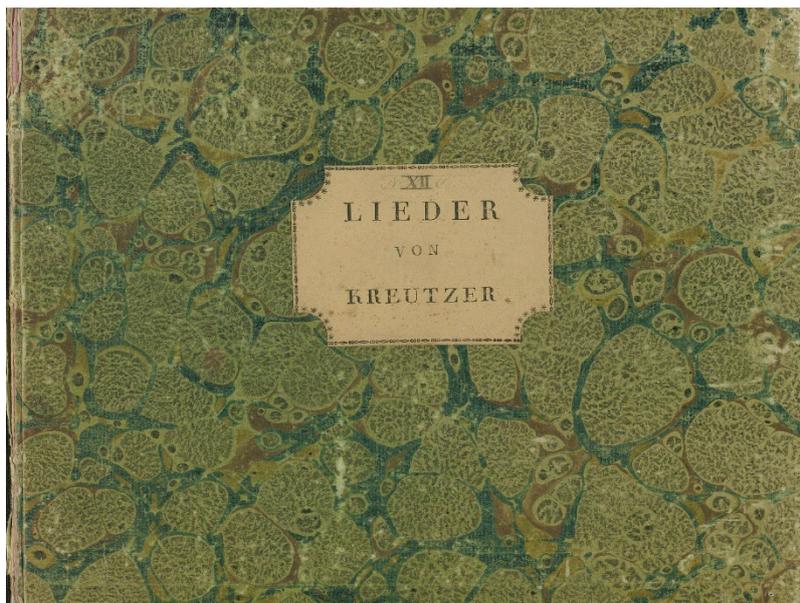
Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791): *Die Hochzeit des Figaro* (1786)
(Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Musiksammlung, Don Mus.Ms. 1393)

Zu Lebzeiten von Wolfgang Amadeus Mozart hat es wohl kaum einen fürstlichen Hof gegeben, an dem mehr seiner Werke aufgeführt worden sind als in der Donaueschinger Residenz. Im Fürstlich Fürstenbergischen Hoftheater wurden Kammermusik, Sinfonien und Opern Mozarts aufgeführt, darunter im Jahr 1787 *Die Hochzeit des Figaro*. Die Uraufführung der Oper fand im Jahr zuvor in Wien statt, weitere Aufführungen folgten in der Saison 1786/87 in Prag.²⁶

Die Aufführung der Oper in Donaueschingen 1787 hat eine besondere musikgeschichtliche Bedeutung, da es sich um die erste Aufführung dieses Werks außerhalb von Wien und Prag sowie um die erste deutsche Singspielbearbeitung handelt. Bemerkenswert ist, dass die Oper in Donaueschingen von einem Liebhabertheater aufgeführt wurde und große Erfolge feierte. Die Rolle der Kammerzofe Susanna sang dabei die Fürstin Maria Antonia persönlich – beim Aufführungsmaterial ist bei der Singstimme der Susanna deshalb auch „für die Durchlauchtigste Fürstin“ vermerkt.²⁷

Conradin Kreutzer (1780–1849): 12 Lieder²⁸

Conradin Kreutzer (1780–1849) wurde in Meßkirch geboren. Als Nachfolger Franz Danzis wirkte er von 1812 bis 1816 als Hofkapellmeister in Stuttgart. Nach längeren Aufenthalten in der Schweiz, in Leipzig und Berlin übernahm er von 1818 bis 1821 die Stelle des Hofkapellmeisters bei Fürst Carl Egon II. in Donaueschingen.²⁹



Conradin Kreutzer (1780–1849): *12 Lieder* (1814)

Gewidmet Elisabeth zu Fürstenberg geb. Prinzessin von Thurn und Taxis (1767–1822)

(Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Musiksammlung, Don Mus.Ms.Ded. 29|1)

Erhalten ist eine Sammlung von 12 Liedern mit einem Vermerk Kreutzers „ehrfurchtsvoll gewidmet Meiner Durchlauchtigsten Fürstin und Landes-Mutter Elise Von Fürstenberg Von Ihrem ergebensten Diener C: Kreutzer Hofkapellmeister im Jahr 1814“.³⁰

Die Entstehungszeit des Werkes fällt in eine Zeit großer Veränderungen in der Donaueschinger Residenz: Die Rheinbundakte von 1806 hatte die Mediatisierung des Fürstentums Fürstenberg und dessen Aufteilung auf das Großherzogtum Baden sowie zu kleineren Teilen auf das Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen und das Königreich Württemberg zur Folge. Elisabeth zu Fürstenberg (1767–1822) begann einen Kampf um die Rettung möglichst vieler Privilegien ihres Hauses. Auf dem Wiener Kongress im Jahr 1814 bat sie im Namen der mediatisierten deutschen Reichsstände den österreichischen Kaiser Franz, die deutsche Kaiserkrone wieder anzunehmen, erzielte jedoch keinen Erfolg dabei. Ihr Sohn Carl Egon II. (1796–1854), für den sie zusammen mit Landgraf Joachim Egon zu Fürstenberg (1749–1828) die Vormundschaft übernommen hatte, war von 1804 bis 1806 der letzte souveräne Fürst zu Fürstenberg.³¹

Johann Wenzel Kalliwoda (1801–1866): *Symphonie Nr. 1 f-Moll op. 7*³²

Fürst Carl Egon II. war seit 1806 kein souveräner Herrscher mehr, konnte jedoch als Standesherr eine wichtige Stellung bewahren. Seit seiner Hochzeit im Jahr 1818 mit Prinzessin Amalie von Baden (1795–1869), einer Tochter des verstorbenen Großherzogs Karl Friedrich von Baden aus dessen morganatischer Ehe mit Luise Karoline von Hochberg, bestand eine verwandtschaftliche Beziehung zur großherzoglichen Familie. Zum Schwager des Großherzogs Leopold von Baden (1790–1852) avancierte Carl Egon II., als dieser im Jahr 1830 aufgrund einer geänderten Erbfolgeregelung die Regierungsgeschäfte in Karlsruhe übernahm.³³



Johann Wenzel Kalliwoda (1801–1866): *Symphonie Nr. 1 f-Moll op. 7* (um 1823)
(Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Musiksammlung, Don Mus.Ms. 2859)

Johann Wenzel Kalliwoda trat 1822 in Donaueschingen am Hofe des Fürsten Carl Egon II. als Nachfolger Conradin Kreuzers die Stelle des Hofkapellmeisters an. Dort komponierte er, leitete die Hofoper, trat als Solist auf und unterrichtete die Kinder des Fürsten. Vier Jahrzehnte lang organisierte er ein reiches musikalisches Leben am Hof der Fürstenberger.³⁴

Die *Symphonie Nr. 1 f-Moll* gilt als bemerkenswertes Jugendwerk Johann Wenzel Kalliwodas. Zahlreiche Aufführungen zeigen, dass die Symphonie eine wohlwollende Aufnahme beim Publikum und bei der Musikkritik fand.³⁵

Eugénie Hortense Auguste Napoléone de Beauharnais, Prinzessin von Leuchtenberg, Fürstin von Hohenzollern-Hechingen (1808–1847): *Walzer in a-Moll*³⁶

Das Fürstentum Hohenzollern-Hechingen mit der Residenzstadt Hechingen im heutigen Zollernalbkreis lag nicht weit entfernt vom Fürstentum Fürstenberg mit der Residenzstadt Donaueschingen im heutigen Schwarzwald-Baar-Kreis. Zwischen beiden Fürstenhäusern bestanden verwandtschaftliche Beziehungen, und darüber hinaus ist auch eine musikalische Verbindung nachweisbar: Die Musikaliensammlung enthält Klavierwerke und Lieder mit Klavierbegleitung von Friedrich Wilhelm Constantin von Hohenzollern-Hechingen (1801–1869), die er zusammen mit seiner Ehefrau Eugénie gemeinschaftlich komponierte, wie der Vermerk „Compositions d’Eugénie et de Constantin“ zeigt. Außerdem sind zwei Walzer von Eugénie mit dem Vermerk „Valse composée par Eugénie“ in D-Dur und a-Moll im Bestand vorhanden.



Eugénie Hortense Auguste Napoléone de Beauharnais, Prinzessin von Leuchtenberg, Fürstin von Hohenzollern-Hechingen (1808–1847): *Walzer in a-Moll*
(Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Musiksammlung, Don Mus.Ms. 2780)

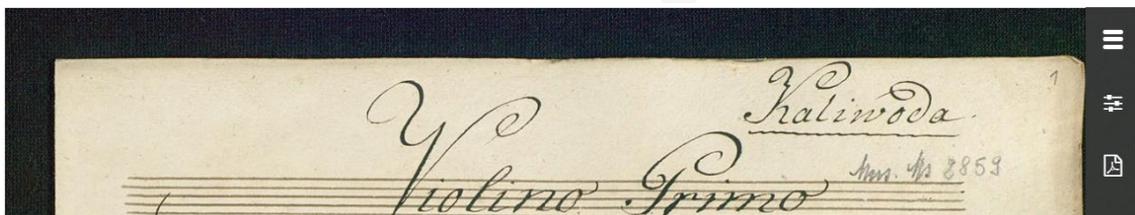
Eugénie, Stiefenkelin des französischen Kaisers Napoleon Bonaparte und Tochter des italienischen Vizekönigs Eugène de Beauharnais und der bayerischen Prinzessin Auguste Amalie, zog 1826 nach ihrer Heirat mit dem Erbprinzen Friedrich Wilhelm Constantin nach Hechingen. Unter dem Fürstenpaar erlebte Hechingen für einige Jahre eine kulturelle Blütezeit.³⁷

Präsentation in den Digitalen Sammlungen

Alle im Vorausgegangenen beschriebenen Musikhandschriften lassen sich in den Digitalen Sammlungen der Badischen Landesbibliothek auffinden, herunterladen und mit Hilfe zahlreicher Features komfortabel nutzen. Die Recherche in den digitalisierten Beständen der Badischen Landesbibliothek ist über den Suchschlitz auf der Startseite und die erweiterte Suche oder über das Browsen im Bestand über das Menu links möglich. Hat man die entsprechende Musikalie gefunden, mit der man sich genauer befassen möchte, kann man diese über den Standardviewer ansteuern. Zu diesem gelangt man z.B. durch einen Klick auf das Vorschaubild. Navigieren kann man zwischen Titel, Inhalt, Übersicht und Seite. Zudem kann man sich das Digitalisat ganz oder in Teilen als PDF herunterladen. Das Werk ist als Ganzes und auf Ebene der Einzelseiten persistent adressierbar. Als Persistent Identifier dient der Uniform Resource Name (URN).³⁸

Titel Inhalt Übersicht Seite [1] 1

Symphonies - Don Mus.Ms. 2859 > Violine I > Violine I [1. Exemplar]



Beispiel für eine Anzeige im Standardviewer

Daneben bietet die Badische Landesbibliothek den Zugang über den Mirador-Viewer an. Dieser beruht auf einem internationalen Ansatz zur Standardisierung, dem International Image Interoperability Framework (IIIF). Das IIIF entstand 2011; Mitglieder der IIIF-Gemeinschaft sind derzeit mehr als 120 Museen, Archive und Bibliotheken weltweit. Im deutschsprachigen Raum sind die Bayerische Staatsbibliothek, die Österreichische Nationalbibliothek, die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und die Universitätsbibliothek Leipzig federführend.³⁹ Institutionenübergreifende Anwender sind z.B. die Europeana⁴⁰ und Biblissima.⁴¹

Es gibt inzwischen eine Reihe von Anwendungen, die mit dem IIIF-Standard arbeiten. Die Badische Landesbibliothek hat seit 2020 den von den Universitäten Harvard und Stanford entwickelten Mirador-Viewer angebunden, der auf der IIIF-Technologie basiert und es ermöglicht Digitalisate verschiedener Anbieter in einer Arbeitsplattform zusammenzuführen. Voraussetzung dafür ist ein sog. IIIF-Manifest. Mirador bietet einen hohen Grad an Interoperabilität und damit können Musikalien aus verschiedenen Repositorien in einen Workspace geladen werden; in diesem können die Objekte verglichen und annotiert werden.⁴² Der Bildschirm lässt sich in bis zu 25 Segmente aufteilen, in die Digitalisate aus verschiedenen Repositorien geladen werden können. Voraussetzung dafür ist, dass die Digitalisate im IIIF-konformen Datenformat vorliegen und per URL abrufbar sind.⁴³

Im Folgenden sollen einige Funktionen des Viewers vorgestellt werden. Hat man die Musikalie gefunden, ruft man über die Anzeige „Titel“ die sog. Metadaten zum Objekt auf. Bei diesen findet sich unter „Links“ der Zugriff auf den Mirador-Viewer.⁴⁴

Titel

Inhalt

Übersicht

Seite



Titelaufnahme

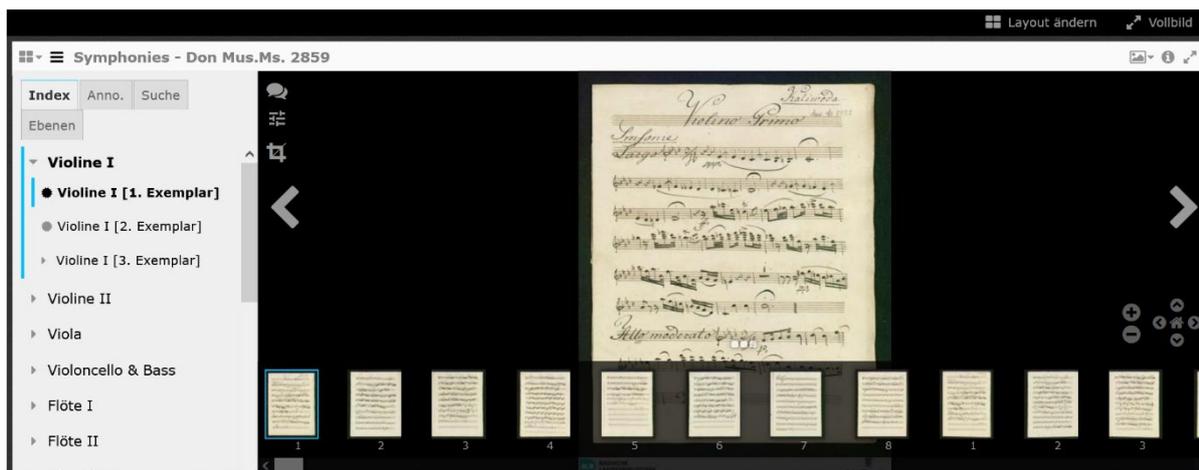
| | |
|----------------|--|
| Titel | Symphonies - Don Mus.Ms. 2859 : orch; f; StrK 7 / Johann Wenzel Kalliwoda |
| Verfasser | Kalivoda, Jan Křtitel Václav  |
| Erschienen | [S.l.], 18XX |
| Umfang | 18 parts, 19 parts ; Different sizes, Different sizes |
| Anmerkung | Quelle: partly autograph, partly autograph. - Provenienz: Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek, Donaueschingen |
| Anmerkung | [title page, timp.]: Sinfonie a: Grand Orchester Par J: Kalliwoda |
| Bibl. Referenz | RISM-A/II-453010069 |
| Signatur | Don Mus.Ms. 2859 |
| Schlagwörter | Symphonies  / Sinfonien  |
| URL | Digitalisierung  Nachweis im Internationalen Quellenlexikon der Musik (RISM)  |
| Online-Ausgabe | Karlsruhe : Badische Landesbibliothek, 2019 |
| URN | urn:nbn:de:bsz:31-126188  |

Links

| | |
|---------------|---|
| Download |  PDF |
| Social Media |  |
| Nachweis |  Badische Landesbibliothek Karlsruhe   SWB Online-Katalog  |
| Verfügbarkeit |  In meiner Bibliothek |
| IIIF |  IIIF-Viewer /  IIIF-Manifest |

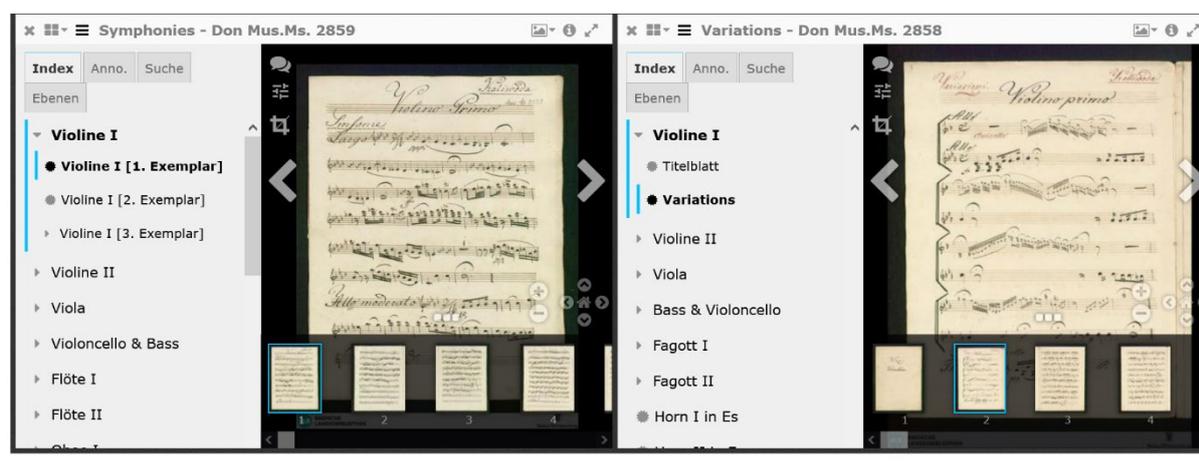
Metadaten eines Digitalisats mit IIIF-Manifest und IIIF-Viewer

Im Mirador-Viewer lassen sich nun einige Grundfunktionen wie die Anzeige der Meta- und Strukturdaten, das Vergrößern der Ansicht und die Bildbearbeitung nutzen.⁴⁵ Zur Anzeige der Metadaten gelangt man über den i-Knopf oben rechts und zu den Strukturdaten, indem man links auf den Button „Index“ klickt. Möchte man eine einzelne Seite näher betrachten, ist die Zoom-Funktion sehr hilfreich: Nach der Navigation zur gewünschten Seite mittels der kleinen VorschauBildchen am unteren Bildschirmrand kann man die Ansicht über die Plus- und Minustasten auf der rechten Seite vergrößern und wieder verkleinern. Möchte man nun die Einstellung des angezeigten Digitalisats ändern, ist dies über den Button „Bildbearbeitung“ möglich. Hier lassen sich z.B. die Farbwerte, Helligkeiten und Kontraste einstellen.



Musikhandschrift von Johann Wenzel Kalliwoda (Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Musiksammlung, Don Mus. Ms. 2859) im Mirador-Viewer

Weitere Funktionen des Mirador-Viewers ermöglichen die Speicherung eines Bildausschnitts als Link, das Annotieren und die virtuelle Zusammenführung verschiedener Objekte. Um einen Link zu einem einzelnen Bildausschnitt zu erzeugen, klickt man auf das entsprechende Symbol und zieht das Kästchen über den gewünschten Ausschnitt. Der erzeugte Link kann gespeichert und später wieder aufgerufen werden. Möchte man zu einzelnen Seiten Notizen machen, kann man die Funktion „Annotationen“ nutzen. Alle zu einer Handschrift angefertigten Annotationen können über den Reiter „Anno.“ angezeigt werden. Die Notizen lassen sich im Browser speichern und darüber wieder aufrufen. Schließlich besteht die Möglichkeit der virtuellen Zusammenführung von verschiedenen Objekten einer oder mehrerer Einrichtungen im eigenen Workspace. Dazu muss zunächst der Bildschirm in entsprechend viele Felder geteilt werden. Im Anschluss kann man die IIIF-Manifest-Datei in den Viewer ziehen und sich so die Musikalien nebeneinander anzeigen.⁴⁶



Zwei Musikhandschriften von Johann Wenzel Kalliwoda (Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Musiksammlung, Don Mus. Ms. 2859 und Don Mus. Ms. 2858) im Mirador-Viewer

Ausblick

Die Donaueschinger Musikhandschriften sind inzwischen vollständig online verfügbar. Mit dem erfolgreichen Projektabschluss der Digitalisierung im März 2021 stehen nun über 230.000 Images aus diesem Bestand im Internet

für die musikwissenschaftliche Forschung bereit. Aufgrund der starken Nachfrage wurde direkt im Anschluss mit einem Folgeprojekt zur Digitalisierung der Donaueschinger Musikdrucke begonnen. Ein erstes Teilprojekt, das ebenfalls von der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg gefördert wird, umfasst 45.000 Images und läuft noch bis zum Juni 2022, weitere Teilprojekte mit einem Umfang von ca. 165.000 Images sind geplant. Perspektivisch sollen alle Donaueschinger Musikalien – sowohl der Handschriften- wie auch der Druckbestand – digital zur Verfügung stehen.

¹ Die ersten sieben Kapitel wurden von Brigitte Knödler-Kagoshima, die folgenden zwei Kapitel von Jana Madlen Schütte verfasst.

² Memoiren von Robert von Hornstein. Hrsg. von Ferdinand von Hornstein. München 1908.

³ Robert Freiherr von Hornstein. In: Badische Biographien. Karlsruhe 1891 (Band 4), S. 194–196. Digitalisat: <https://digital.blb-karlsruhe.de/blbihd/periodical/pageview/152819>.

⁴ Vgl. Brockhaus: Fürstenberg. <http://brockhaus.de/ecs/enzy/article/furstenberg-20>, [Zugriff: 11.07.2021].

⁵ Die Fürstenberger. 800 Jahre Herrschaft und Kultur in Mitteleuropa. Hrsg. von Erwein H. Eitz, Arno Strohmeier. Korneuburg 1994. (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums; Schloß Weitra).

⁶ Adel im Wandel: Oberschwaben von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Band 1. Ostfildern 2006.

⁷ Matthias Miller und Martina Rebmann: "... Liebhaber und Beschützer der Musik". Die neu erworbene Musikaliensammlung der Fürsten zu Fürstenberg in der Badischen Landesbibliothek. Ausstellung in der Badischen Landesbibliothek vom 20. September bis 25. November 2000. Berlin 2000.

⁸ Felix Loy: Harmoniemusik in der Fürstenbergischen Hofkapelle zu Donaueschingen. Tübingen 2009.

⁹ Vgl. Manfred Schuler: Die Fürstenberger und die Musik. In: [5] und Manfred Schuler: Die Musikalien der Fürsten zu Fürstenberg. Untersuchungen zu Genese und Bestand der neu erworbenen Sammlung. In: [7].

¹⁰ Vgl. Matthias Miller und Martina Rebmann: "... Liebhaber und Beschützer der Musik". In: [7] und Erno Seifritz: „Des Jubels klare Welle in der Stadt der Donauquelle“. Musik am Hofe der Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen im 18. und 19. Jahrhundert. In: [6].

¹¹ Vgl. Manfred Hermann Schmid: Mozart und der Fürstlich Fürstenbergische Hof in Donaueschingen. In: [7] und Wolfgang Amadeus Mozart: Neue Ausgabe sämtlicher Werke. Hrsg. von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg. Kassel [u.a.] 1955ff. (= NMA).

¹² Digitalisat des Porträts von Johann Wenzel Kalliwoda: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-11581>.

¹³ Vgl. László Strauß-Németh: Johann Wenzel Kalliwoda. In: MGG Online, online veröffentlicht 2016. <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/47288>, [Zugriff: 11.07.2021] und Till Gerrit Waidelich: Conradin Kreutzer. In: MGG Online, veröffentlicht 2015. <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/46511>, [Zugriff: 11.07.2021].

¹⁴ Vgl. Matthias Miller, Martina Rebmann: „...die Praecision und der grosse Effect dieses kleinen Orchesters“ – Musik bei den Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen. In: Momente – Beiträge zur Landeskunde Baden-Württemberg. Stuttgart 2005 (Heft 4).

¹⁵ Digitalisat: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-100222>.

¹⁶ Digitalisat: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-16778>.

¹⁷ Digitalisat: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-19893>.

¹⁸ Digitalisat: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-10436>.

¹⁹ Vgl. Republik Österreich, Parlamentsdirektion: Fürstenberg, Max Egon Fürst (1822–1873) https://www.parlament.gv.at/WWER/PARL/J1848/Furstenberg_6.shtml, [Zugriff: 11.07.2021]. und Fürstenberg, Emil Egon Prinz (1825–1899) https://www.parlament.gv.at/WWER/PARL/J1848/Furstenberg_1.shtml, [Zugriff: 11.07.2021].

²⁰ <http://opac.rism.info/>, [Zugriff: 11.07.2021].

²¹ Für die Erschließung der Donaueschinger Musikhandschriften in der RISM-Datenbank sind wir der RISM-Arbeitsgruppe München, insbesondere Gertraut Haberkamp, Armin Brinzing und Gottfried Heinz-Kronberger, zu großem Dank verpflichtet.

²² <https://opac.k10plus.de/>, [Zugriff: 11.07.2021].

²³ Für die Unterstützung beim Datenexport und beim Datenimport sind wir der RISM-Zentralredaktion und dem BSZ zu großem Dank verpflichtet.

²⁴ Digitalisat: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-84935>.

²⁵ Vgl. Manfred Hermann Schmid: Mozart und der Fürstlich Fürstenbergische Hof in Donaueschingen. In: [7].

²⁶ Vgl. Manfred Schuler: Die Aufführung von Mozarts „Le Nozze di Figaro“ in Donaueschingen 1787. Ein Beitrag zur Rezeptionsgeschichte. In: Archiv für Musikwissenschaft, Stuttgart 1988 (Heft 2). Digitalisat: <https://www.jstor.org/stable/930584>, [Zugriff: 11.07.2021].

²⁷ Vgl. Matthias Miller und Martina Rebmann: Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791): Le Nozze di Figaro (KV 492). Katalogteil, B 5. In: [7].

²⁸ Digitalisat: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-19806>.

²⁹ Vgl. Rainer Nägele: „Meines Vergnügens halber nahm Ich Sie in Dienste“. Conradin Kreutzer (1780–1849) in Donaueschingen. In: [7].

³⁰ Vgl. Matthias Miller und Martina Rebmann: Conradin Kreutzer (1756–1791): 12 Lieder für Singstimme und Klavier. Katalogteil, E 11. In: [7].

³¹ Vgl. Monica Kurzel-Runtscheiner: Ein Leben zwischen Politik und Liebe – Fürstin Elisabeth von Fürstenberg als Frau und Kämpferin für die Rechte ihres mediatisierten Hauses. In: [5].

³² Digitalisat: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-126188>.

³³ Vgl. Andreas Wilts: „Ausgelöscht aus der Zahl der Immediaten Reichsfürsten“. Die Mediatisierung und Neupositionierung des Fürstentums Fürstenberg bis 1806. In: [6].

³⁴ Vgl. Martina Rebmann: „... von den Tonmuseen reich begünstigt“. Zum 200. Geburtstag des Donaueschinger Hofkapellmeisters Johann Wenzel Kalliwoda (1801-1866). In: Schlösser Baden-Württemberg. Stuttgart 2001 (Heft 1).

-
- ³⁵ Vgl. László Strauß-Németh: Johann Wenzel Kalliwoda und die Musik am Hof von Donaueschingen. Band 1: Kulturhistorische und analytische Untersuchung. Band 2: Vollständiges Werkverzeichnis. Hildesheim 2005 und Matthias Miller und Martina Rebmann: Johann Wenzel Kalliwoda (1801–1866): Symphonie Nr. 1 f-Moll op. 7. Katalogteil, E 16. In: [7].
- ³⁶ Digitalisat: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-108026>.
- ³⁷ Vgl. Wikipedia: Eugénie de Beauharnais. https://de.wikipedia.org/wiki/Eug%C3%A9nie_de_Beauharnais, [Zugriff: 11.07.2021] und Anton-Heinrich Buckenmaier, Michael Hakenmüller: Friedrich-Wilhelm Constantin – Der letzte Fürst. Hechingen 2005.
- ³⁸ <https://digital.blb-karlsruhe.de/blbihd/wiki/urnresolving>, [Zugriff: 11.07.2021]. Die folgende Abbildung im Standardviewer ist ebenfalls persistent adressierbar: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-126188>.
- ³⁹ <https://iiif.io/community/#how-to-get-involved-1>, [Zugriff: 11.07.2021].
- ⁴⁰ <https://www.europeana.eu/de>, [Zugriff: 13.09.2021].
- ⁴¹ <https://biblissima.fr/>, [Zugriff: 13.09.2021].
- ⁴² Eine Einführung bieten Markus Brantl, Ralf Eichinger und Thomas Wolf: Ein neuer offener Standard für Bildrepositorien – das International Image Interoperability Framework (IIIF) im Einsatz an der Bayerischen Staatsbibliothek. In: ABI Technik 2/36 (2016), S. 105-113.
- ⁴³ Markus Brantl: Das International Image Interoperability Framework (IIIF): Ein neuer Standard für interoperable Bildrepositorien. In: Bibliotheksforum Bayern 1/10 (2016), S. 10-12, hier: S. 10. Hinweise zur Nutzung des Mirador-Viewers finden sich z.B. bei <https://app.digitale-sammlungen.de/bookshelf/help#mirador-intro>, <https://www.arthistoricum.net/hilfe/werkzeugkasten/> und <https://blog.ub.uni-leipzig.de/tag/iiif/>, [Zugriff: 11.07.2021].
- ⁴⁴ Das abgebildete Beispiel findet sich unter: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-126188>.
- ⁴⁵ Das im Folgenden abgebildete Beispiel findet sich unter: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-126188>.
- ⁴⁶ Die beiden im Folgenden abgebildeten Beispiele finden sich unter: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-126188> und <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:31-126128>.